Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1920)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Merz / Lohner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1920.

Direktor: Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeines.

In der Volksabstimmung vom 21. März 1920 wurde das *Gesetz betreffend die Besoldungen der Lehrerschaft an Primar- und Mittelschulen* mit grosser Mehrheit angenommen. Es bildet sowohl in bezug auf die Erhöhung der Besoldungen wie auch hinsichtlich des Lastenausgleichs zwischen Staat und Gemeinden und der Neuordnung der Invaliden-, Alters- und Hinterlassenenfürsorge einen entschiedenen Fortschritt. Es darf erwartet werden, dass die grossen Opfer, welche der Staat durch das Gesetz auf sich genommen hat (zirka 5,000,000 Franken jährliche Mehrbelastung gegenüber 1919 und 7,000,000 Franken gegenüber dem bisherigen Besoldungsgesetz von 1909, ausgeglichen durch den vom Grossen Rat beschlossenen Steuerzuschlag von ½ ‰), gute Früchte tragen werden. Über den Gang der Beratungen und die wesentlichen Neuerungen des Gesetzes haben wir uns im letzten Jahresbericht ausgesprochen, auf den wir verweisen.

Sofort nach Annahme des Gesetzes wurden die nötigen Ausführungsbestimmungen erlassen.

Am 29. März 1920 erliess der Grosse Rat das *Dekret betreffend die Einreihung der Gemeinden in Besoldungsklassen für die Lehrerbesoldungen* und am gleichen Tage das *Dekret betreffend die Naturalleistungen der Gemeinden an die Lehrerschaft der Primarschule.*

Daraufhin wurde die sehr umfangreiche Arbeit der Einreihung der Gemeinden in die Besoldungsklassen vorgenommen und den Gemeinden ihre Klassifikation mitgeteilt.

Anstände wegen der Einreihung kamen nur in vereinzelten Fällen vor und konnten überall erledigt werden.

Ferner wurden vom Regierungsrat die Schätzungskommissionen für die Naturalienentschädigungen bestellt und denselben die nötigen Anweisungen für die Durchführung ihrer Arbeit erteilt. Diese Kommissionen haben im Laufe des Jahres ihre Arbeit erledigt. In den weitaus meisten Fällen sind die Entscheidungen der Kommissionen von den Beteiligten widerspruchslos angenommen worden. Nur einzelne wenige Fälle führten zu Anständen. Da die Schätzungskommissionen endgültig entscheiden, waren wir nicht zuständig, uns dieser Sache zu bemächtigen, und mussten es den Kommissionen anheimstellen, gegebenenfalls auf ihre Entscheidungen zurückzukommen. Unebenheiten, die bei dieser ersten Schätzung vorgekommen sein mögen, können bei der nächsten Revision ausgeglichen werden.

Die Neuordnung des Pensionswesens und der Hinterlassenenfürsorge bedingte die *Revision der Statuten der Lehrerversicherungskasse.* Sie wurde von den Organen der Lehrerversicherungskasse in engem Einvernehmen mit der Unterrichtsdirektion durchgeführt

und erhielt am 21. September 1920 die Genehmigung des Regierungsrates. Die wesentlichsten Neuerungen bestehen einerseits in der Ausdehnung des Betrages der zu versichernden Besoldung auf die gesamte feste Jahresbesoldung (einschliesslich Alterszulagen, Schätzungswert der Naturalien und Entschädigung für den Unterricht an der obligatorischen Fortbildungsschule und Arbeitsschule), anderseits in der Erhöhung der maximalen Invalidenpension von 60 auf 70 % des versicherten Gehaltes.

Auf Antrag einer Kommission hat der Regierungsrat die Erhöhung der bisher ausgerichteten Pensionen vorgenommen.

Durch eine besondere Kommission wurde gemäss den Bestimmungen des Besoldungsgesetzes der *obligatorische Anschluss der Mittellehrer, Seminarlehrer und Schulinspektoren an die Lehrerversicherungskasse* vorbereitet. Diese Vorarbeiten führten zur Aufstellung eines Statutenentwurfes für eine Mittellehrerkasse, der auf gleichen Grundlagen steht, wie die Statuten der Primarlehrerkasse. Wenn diese Statuten genehmigt sein werden, so wird das Lehrerbesoldungsgesetz durchgeführt sein.

Was die *materielle Schulgesetzgebung* anbelangt, so langte eine Eingabe des bernischen Lehrervereins ein, welche die Anhandnahme der Vorarbeiten für eine Revision der gesamten Gesetzgebung über das Primar- und Mittelschulwesen empfahl. Wir haben eine kleine Kommission, bestehend aus Lehrersekretär Dr. Graf, Sekundarschulinspektor Dr. Schrag und Primarschulinspektor Bürki, mit der Aufgabe betraut, uns über diese Frage und den Umfang der Revisionsarbeit einen orientierenden Bericht auszuarbeiten. Je nach dem Resultat dieser Vorarbeit werden wir dem Regierungsrat über das weitere Vorgehen berichten. In diesem Sinne haben wir auch eine Motion von Grossrat Roth, welche die Revision der Schulgesetzgebung zum Gegenstand hatte, in der Novembersession 1920 beantwortet.

II. Primarschulen.

Schulinspektorat. Aus der erweiterten Schulinspektorenvereinigung traten im Berichtsjahre aus: Nationalrat Dr. Rickli in Langenthal, alt Nationalrat Schär, Notar in Langnau, und Lehrer Friedli in Luterbach. An ihrer Stelle wurden als neue Mitglieder gewählt: Nationalrat Minger, Landwirt in Schüpfen, Grossrat Neuenschwander in Oberdiessbach und Lehrer Müller in Aarwangen.

Im letzten Sommer starb unerwartet schnell Schulinspektor des 5. Kreises, Wittwer in Bern. Als vorzüglicher Schulmann wie als Mann von goldlauterer Gesinnung genoss er das Vertrauen und die Hochachtung der Behörden und der Lehrerschaft. Sein scharfer Verstand und die Fähigkeit, Verhältnisse und Personen klar und sicher beurteilen zu können, machten ihn zum geschätzten Mitarbeiter auf dem Gebiete der Schule. Sein Andenken wird in ehrenvoller Erinnerung bleiben.

Als neuer Inspektor wurde A. Schläfli, Lehrer in Bern, gewählt. Mit dieser Neuwahl wurde eine teilweise Verschiebung und Neuordnung innerhalb der Inspektoratskreise III, V, VIII und IX vorgenommen.

Das Schulinspektorat wurde u. a. auch damit betraut, die zur Einführung in den neuen Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen vorgesehenen Instruktionskurse für die Arbeitslehrerinnen durchzuführen.

Sehr viel Arbeit ergab sich im abgelaufenen Schuljahr für das Inspektorat aus dem Inkrafttreten des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes, bis der Modus für die Besoldungsanweisungen an die Lehrerschaft neu geregelt war.

Leider wurde im letzten Jahre der Schulbetrieb in manchen Landesgegenden unseres Kantons durch die behördlich vorgeschriebenen Massnahmen gegen die Verschleppung der Maul- und Klauenseuche stark beeinträchtigt. Die nachteiligen Folgen sind heute nur zu deutlich wahrnehmbar. Im Interesse der Kinder wäre es sehr zu wünschen, wenn da, wo die Schule wiederholt unterbrochen werden musste, in den nächsten Jahren die Schulzeit im Sommer um 2—3 Wochen vermehrt würde.

Schulsynode. Am 28. Februar 1920 fand die im Vorjahr verschobene Hauptversammlung zur Besprechung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes statt. Eine Resolution zugunsten der Vorlage wurde einstimmig angenommen. — Auf den 18. Dezember 1920 wurde die ordentliche Hauptversammlung angesetzt. Zur Behandlung gelangten eine Motion Brandt-Lapaire betreffend die Unterrichtszeit in den Fortbildungsschulen, sowie die Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen. Die Synode fasste diesbezüglich eine die Wiedereinführung ablehnende Resolution. Ferner wurde eine Motion Reichenau betreffend Bekämpfung der Infektionskrankheiten begründet und Bericht erstattet über den Stand der Revision der Schulgesetzgebung.

In vier Sitzungen beschäftigte sich der Vorstand mit der Vorberatung der oben erwähnten Verhandlungsgegenstände und im fernern mit der staatlichen Subvention der privaten Lehranstalten (Motion Dürrenmatt).

Auf Grund eines eingehenden Berichtes einer Subkommission erstattete der Vorstand über diese letztere Frage der Unterrichtsdirektion ein Gutachten, das die Subvention der privaten Lehranstalten durch den Staat ablehnte.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1916	2700
1. April 1917	2704
1. April 1918	2731
1. April 1919	2751
1. April 1920	2770

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom 1. April 1919 bis 31. März 1920:

wegen	Todesfall	10
»	Alter und Krankheit	29
»	Weiterstudiums	21
»	Berufswechsels	41
	Total	101

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

	1. April 1919	1. April 1920
Patentierte Lehrer	1466	1478
» Lehrerinnen	1282	1291
Unpatentierte Lehrer	3	1
Total	2751	2770

Die Zahl der Schüler betrug auf

	1. April 1919	1. April 1920
Schüler	55,510	54,664
Schülerinnen	55,710	53,806
Total	111,220	108,470

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Total
1. April 1916	2212	488	2700
1. April 1917	2213	491	2704
1. April 1918	2236	495	2731
1. April 1919	2255	496	2751
1. April 1920	2270	501	2771

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2715 (2697 im Vorjahr). An diesen Schulen wirkten 1189 (1164) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führen, 781 (811) patentierte Arbeitslehrerinnen und 29 (19) unpatentierte Lehrkräfte, zusammen 1999 (1994). Die Zahl der Schülerinnen betrug 54,058.

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1920 folgender:

Zahl der Kurse	457
» » Lehrer	787
» » Schüler	8265
» » Dispensationen	1502

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 169 Knaben und 203 Mädchen, total 372, wovon 208 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 118 Knaben und 147 Mädchen, zusammen 265 Schulkinder, wovon 144 aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

	Wegen Krankheit	Wegen Militärdienstes	Aus andern Gründen	Total	Total Stellvertretungstage
Schuljahr 1919/20	445	64	41	550	19,294
» 1918/19	563	270	43	876	29,416
» 1917/18	367	816	34	1217	43,889
» 1916/17	309	679	43	1031	38,907
» 1915/16	300	518	48	866	32,320
» 1914/15	200	520	37	757	34,906
» 1913/14	271	102	45	418	15,460

Patentprüfungen im Frühling 1920.

Die Prüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen fanden den 10. April in Bern ihren Abschluss. Mit Erfolg bestunden die Prüfung:

1. Lehrer.

Aus dem Oberseminar Bern	34
» » Privatseminar Muristalden	19
Kandidaten, die ihre Ausbildung in einer andern Anstalt erhalten haben	2
Total	55

2. Lehrerinnen.

Töchter aus dem Seminar Thun	17
» » » » Monbijou, Bern	39
» » » » der Neuen Mädchenschule	22
Auswärtige	1
Total	79

Nachexamen hatten infolge ungenügender Leistungen 2 Kandidaten zu bestehen.

Zur *Fachprüfung in Französisch* haben sich 5 Bewerber eingefunden; 4 erhielten den Fähigkeitsausweis, einer musste im Herbst die Prüfung wiederholen und bestund sie dann mit Erfolg.

Im *Jura* fanden die Patentprüfungen statt:

a) in Pruntrut für Primarlehrer am 15., 16. März, 7. und 8. April;

b) in Delsberg für Primarlehrerinnen am 17., 18. März, 6. und 9. April.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	11
Töchter aus dem Seminar Delsberg	12
Töchter der Mädchensekundarschule Pruntrut	3
Total	26

Ein Kandidat, der seine Studien in Neuenburg absolviert hatte, musste ein Nachexamen im Deutschen bestehen, so dass die Gesamtzahl der neuen Lehrkräfte 27 beträgt.

Ein Lehrer erwarb am 12. April in Moutier das Fähigkeitszeugnis für die erweiterten Oberschulen.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen und Patentprüfungen.

Ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen fand weder im alten noch im neuen Kantonsteil statt.

Eine Schülerin der Neuen Mädchenschule in Bern fand sich zu den Patentprüfungen im Handarbeiten für die Primarlehrerinnen vom Herbst ein mit dem Wunsch, nur das Patent einer Arbeitslehrerin zu erwerben. Sie bestand die Prüfung mit Erfolg.

In allen Inspektionskreisen des deutschen Kantonsteils fanden Kurse statt, in denen die Arbeitslehrerinnen in den neuen Unterrichtsplan eingeführt wurden.

Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen befasste sich in 3 Sitzungen mit der Revision und Herausgabe obligatorischer Lehrmittel (Fibel, Kinderbibel, Rechnungsbüchlein, Lesebücher 3, 5 und 6 usw.) und begutachtete im fernern viele andere uns vorgelegte Bücher und verschiedenes Anschauungsmaterial.

b. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen behandelte in zwei Sitzungen folgende Geschäfte:

1. Neue Auflage des «Livre de lectures», III. Schuljahr, von H. Gobat.
2. Neue Auflagen der Rechnungsbüchlein Selve, II. Schuljahr, für den Schüler, und IV. und VIII. Schuljahr, für den Lehrer.
3. Bericht des Präsidenten über die Arbeiten der Kommission betreffend das Lesebuch für die Westschweiz.
4. Ersatz für das verstorbene Kommissionsmitglied Viktor Henry. Er wurde durch Lehrer Jules Gueisbühler ersetzt.
5. Die antialkoholischen Tafeln von Dubs.

Die Schulinspektoren wurden zu beiden Sitzungen eingeladen.

Mehrere Geschäfte wurden schriftlich erledigt.

Staatsbeiträge.

1. Erweiterte Oberschulen mit Französisch-, bzw. Deutschunterricht bestehen an 48 Schulorten mit zusammen 61 Klassen. An Staatsbeiträgen sind im Jahre 1920 nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz 15,250 Franken ausgerichtet worden, gegenüber 30,641 Franken 65 Rappen im Vorjahre.

2. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne durch die Unterrichtsdirektion erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Emdthal, Moosacker, Riedacker, Uttigen, Häutligen, Herbligen, Lobsigen. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit 2918 Fr. 20.

3. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahr erteilt in den Schulen von Bern, Burgdorf, Thun, Biel, Langenthal, Bittwil-Zimlisberg, Villeret, Plagne, Corgémont, St. Immer, Montagne du Droit de Son vilier, Tramelan-dessous, und es wurden dafür vom Staat 12,859 Fr. 50 bezahlt.

Ferner wurden ausgerichtet:

a) An 37 bernische Teilnehmer am XXX. schweizerischen Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Bern 2480 Fr.

b) An die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1920 500 Fr.

4. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ist in 2267 Klassen (1919: 2198; 1918: 2271) und die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien in 2129 Klassen (2057, 2021) eingeführt.

Für die Fortbildungsschule für Lehrmittel in 455 und für Schulmaterialien in 462 Klassen.

Der Staat leistete an die Kosten dieser Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen 62,437 Fr. 45, gegenüber 62,166 Fr. 40 im Vorjahre.

5. Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	Fr.		Fr.
Langenthal, Turnhalle - Neubau und Schulzimmer-Einbau im Schulhaus	33,199. 92	5	1,660. —
Ostermundigen, Schulhaus-Umbau	6,893. 05	7	482. 50
Delsberg, Einrichtung von Schulräumen im Waisenhaus	12,280. —	5	614. —
Wohlen, Schulzimmer-Einbau	4,160. 25	7	291. 20
Glovelier, Schulhaus-Vergrösserung	37,830. —	7	2,548. —
Röthenbach-Wanzwil, Abortanbau	13,459. 45	8	1,076. 75
Münchenbuchsee, Umbau	37,806. 55	7	2,646. 50
Steffisburg (Kirchbühl), Neubau	198,234. 60	6	11,894. —
Hilterfingen, Umbau	46,440. 85	5	2,322. —
Enggistein, Anbau	22,189. 95	5	1,093. 70
Lauenen (Saanen), Umbau	7,794. 90	5	389. 75
Ziegelried, Schulzimmer-Einbau	3,115. 75	9	280. 40
Hasle-Rüegsau, Neubau, Sekundarschulhaus	169,901. 40	—	5,000.—*)
Forst-Längenbühl, Neubau	65,092. 35	9	5,858. 30
Busswil bei Büren, Erweiterung	31,189. 10	8	2,495. 15
Wichtrach, Umbau, Sekundarschulhaus	23,594. 80	7	1,651. 60
Berlincourt (Gemeinde Bassecourt), Erweiterung	10,402. 10	5	520. 10
		Zusammen	40,823. 95
		Ausgabenüberschüsse bis Ende 1919	376,039. 25
			416,863. 20
		Der Jahreskredit beträgt	70,000 —
		Vortrag auf 31. Dezember 1920	346,863. 20

*) Gesetzliches Maximum für Sekundarschulhausbauten.

6. Turnwesen.

a. Kurse. Vom 2. bis 7. August veranstalteten wir in *Interlaken* einen Kurs für *volkstümliches Turnen*, der auch wieder wie die frühern dieser Art gut besucht wurde und einen vorzüglichen Verlauf nahm. Teilnehmerzahl 53; Kurskosten 3920 Fr. 65. Beitrag des Bundes 2263 Fr. 20, des Kantons 1657 Fr. 45.

Ein *Mädchenturnkurs* fand vom 4. bis 7. Oktober in *Langnau* statt. Auch über den Verlauf dieses Kurses lauten die Berichte recht günstig. Die Gesamtauslagen dieses von 40 Teilnehmern besuchten Kurses betrugen 1876 Fr. 80; der Bund leistete einen Beitrag von 1185 Fr. 65, der Kanton 691 Fr. 15.

Die Administration besorgte wieder Schulinspektor Kasser in Bern.

b. Turnerischer Vorunterricht. Dem Bericht, den das Kantonalkomitee dem schweizerischen Militärdepartement erstattet, entnehmen wir folgendes: In 120 Sektionen wurden 2732 Schüler unterrichtet. Leider musste namentlich im Seeland, Mittelland, Emmental und Oberaargau die Arbeit infolge Ausbruchs der Viehseuche und daherigen Versammlungsverbots unterbrochen werden. Nach den Rapporten der Kreischefs wären noch in vielen Ortschaften Sektionen zu gründen,

wenn geeignete Leiter am Platze wären. Wir müssen unbedingt noch mehr auf die Mitarbeit jüngerer Lehrer und tüchtiger Turner rechnen können, wenn der turnerische Vorunterricht bei uns so Verbreitung finden soll wie in den Kantonen Solothurn, Aargau und Zürich — die Rekrutierung bringt immer ein tüchtig Stück Arbeit. Wo die Leiter glauben, dass die Jünglinge sich auf ein Inserat hin in Menge melden, da erfahren sie bittere Enttäuschungen. Nur persönliche Aufklärung bei Eltern und Jünglingen führt zum Erfolg.

c. Staatsbeiträge für das Turnwesen.		Fr.
1. An den Bernischen Kantonalturnverein.		1471. 40
2. An den Lehrerturnverein Bern und Umgebung		50. —
3. An den Lehrerturnverein Biel		50. —
4. Beitrag an die Kosten der Wettkämpfe der bernischen Mittelschulen		80. —
5. Kosten des Kurses für volkstümliches Turnen in Interlaken, August 1920	Fr. 3920. 65	
abzüglich Bundesbeitrag .	» 2263. 20	1657. 45
6. Kosten des Kurses zur Einführung in die schweizerische Mädchenturnschule in Langnau, Herbst 1920 . .	Fr. 1876. 80	
abzüglich Bundesbeitrag .	» 1185. 65	691. 15
		4000. —

7. Spezialklassen und -anstalten, sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachbegabte wurden vom Staate an folgende Gemeinden Beiträge geleistet: Bern (mit Bümpliz) 2200 Fr.; Biel 650 Fr.; Burgdorf 600 Fr.; Belp 200 Fr.; Langenthal 200 Fr.; Ostermundigen 200 Fr.; Steffisburg 200 Fr. Ferner bestehen Spezialklassen in Thun und Langnau i. E., für welche aber keine Berichte einlangten, so dass der Staatsbeitrag für das Schuljahr 1919/20 nicht angewiesen werden konnte.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von 200 Fr. ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten ausgerichtet:

1. Bern, Weissenheim	Fr. 6,000
2. » Steinhölzli	» 1,000
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt	» 10,800
4. » Viktoria.	» 6,000
5. Faulensee, Blindenanstalt	» 8,400
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn» . .	» 7,200
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	» 7,200
8. Walkringen, Friederikastiftung. . . .	» 1,200
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische . .	» 1,200
10. Courtelary, Waisenhaus	» 600
11. Pruntrut, »	» 400
12. Les Côtes bei Noirmont, Waisenhaus	» 600
13. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	» 400
14. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder, für 8 bernische Zöglinge je 150 Fr. . .	» 1,200
Zusammen	Fr. 52,200

gegen 13,650 Fr. im Vorjahr.

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre langten 147 (im Vorjahre 121) Gesuche ein um Unterstützung von Bibliotheken, von denen 145 mit einem Staatsbeitrag von je 50 Fr. entsprochen werden konnte.

An folgenden Orten sind im Jahre 1920 neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Oberried bei Lützelflüh, Jugendbibliothek.
2. Wahlern-Niederteil, Jugend- und Volksbibliothek.
3. Bellmund, Jugendbibliothek.
4. Kappelen bei Wynigen, Jugendbibliothek.
5. Ausser-Eriz, Jugendbibliothek.
6. Mühlethurnen-Lohnstorf, Jugendbibliothek.
7. Schoren bei Thun, Schülerbibliothek.
8. Heimenhausen, Schulbibliothek.
9. Entschwil, Jugend- und Volksbibliothek.
10. Zuzwil, Jugendbibliothek.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1920:

	Deutsche	Französische
I. Seminarbibliotheken	3	2
II. Lehrerbibliotheken	28	4
III. Jugend- und Volksbibliotheken	480	146
Total	511	152

	Fr.
Die Beiträge an Bibliotheken belaufen sich auf	7,050. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:	
Schweizerisches Schulmuseum:	
Ordentlicher Beitrag für 1920	2,000. —
Beitrag an das Defizit pro 1919.	250. —
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	400. —
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die zum grossen Teil an Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck und Lehrmittel an verschiedene Schulen	1,175. 80
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der solothurnischen Bezirksschule Messen	80. —
Büchergeschenke an austretende Seminarzöglinge.	361. 05
Für 400 Exemplare Venthey, Végétations adénoïdes . . Fr. 282. 20 abzüglich Beitrag der Sanitätsdirektion. . . . . » 140. —	142. 20
Für 100 Exemplare «Bider».	201. 80
Für 900 deutsche und 500 französische Exemplare «Berufswahl»	188. —
Für 20 Exemplare «Jugendfürsorge» . . .	120. —
Für 20 Exemplare Weiss, Jakob Stämpfli	200. —
Für 43 Exemplare «Unterrichtsarchiv 1919»	387. —
Übertrag	12,805. 85

		Fr.
Übertrag		12,805. 85
Für 50 Exemplare «Annuaire de l'instruction publique 1919»		150. —
Beitrag an die «Commission pour choix de lecture destinée à la jeunesse et aux bibliothèques scolaires et populaires»		100. —
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs:		
Restanz des vom Grossen Rat im Jahre 1913 bewilligten Kredites . . .	Fr. 12,750. —	
Restanz des ordentlichen Bibliothekkredites . . .	» 1,900. —	14,650. —
		27,705. 85

9. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betragen:

	Fr.
a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen . . . . . (72,456 Fr. 15 gemäss Primarschulgesetz und 17,956 Fr. 10 aus dem Alkoholzehntel.)	90,412. 25
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen	9,800. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	500. —
Zusammen	100,712. 25

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf 98,986 Fr.

10. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule für das Jahr 1920.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	387,526	20		
2. Verwendung nach Dekret vom 26. Februar 1912:				
a) Beitrag an die bernische Lehrerversicherungskasse	. . .	.	130,000	—
b) Zuschüsse an Primarlehrerleibgedinge	. . .	.	38,203	20
c) Beitrag zur Deckung der Mehrkosten der Staatsseminarien . . .	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	10,000	—
e) Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft	. . .	.	60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Schülerspeisung (80 Rp. per Primarschüler auf 31. März 1911)	. . .	.	89,323	—
	387,526	20	387,526	20

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a. Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den weitern sechsjährigen Bestand folgender Sekundarschulen gewährleistet: Boltigen, Fraubrunnen, Frutigen, Ins, Koppigen, Lyss, Madretsch, Wangen a. A., Wattenwil, Zollbrück.

Neue Klassen sind errichtet worden in Bern (Knaben und Mädchen), Burgdorf (Progymnasium) und Steffisburg, Arbeitsschulklassen in Pieterlen und Strättligen.

Die Hoffnung, dass die durch die Kriegs- und Epidemiejahre an ihrer Ausbildung schwer geschädigte Jugend wieder einen vollständigen Jahreskurs durchmachen könne, ist nur teilweise in Erfüllung gegangen, weil an vielen Orten mehrwöchige Ferien wegen Maul- und Klauenseuche angesetzt wurden.

b. Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Die Sekundarschulen von Tramelan-dessus, Bassecourt, Saignelégier und Grellingen wurden auf eine neue Garantieperiode anerkannt.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wurde am Progymnasium und an der Sekundarschule von Delsberg eingeführt.

In verschiedenen Gemeinden und industriellen Ortschaften wurden der Lehrerschaft zu ihrer ordentlichen Besoldung Ortszulagen bewilligt; in andern Gemeinden wird die Frage der Ortszulage noch geprüft; an andern Orten, endlich, haben die Gemeindeversammlungen solche Ortszulagen, die von den Schulbehörden warm befürwortet worden waren, abgelehnt.

2. Die höhern Mittelschulen.

a. Kantonsschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1920:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	Ia	Ib	Total
Literarschule	43	41	46	8	8	10	14	13	11	
Realschule				33	3	9	2	3	5	
Handelsschule				—	26	18	—	—	—	
Total	43	41	46	41	37	37	16	16	16	293
Im Vorjahr	33	37	38	33	34	23	20	20	13	251

Insgesamt 14 Klassen und 19 Lehrer, nebst einer Hilfslehrerin für Stenographie in der Handelsschule.

b. Städtisches Gymnasium Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1920:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	151	139	161	181	—	—	—	—	—	632
Literarschule .	—.	—	—	—	64	72	65	57	72	330
Realschule .	—	—	—	—	42	38	36	31	33	180
Handelsschule	—	—	—	—	56	31	30	18	—	135
Total	151	139	161	181	162	141	131	106	105	1277
Im Vorjahr	150	158	186	183	173	140	112	138	79	1319

Darunter 1 Hospitant (2 im Jahre 1919).

Insgesamt 59 Klassen mit 86 Lehrern.

c. Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1920:

Klassen	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschüler . .	14	11	11	12	10	7	11	76
Realschüler . . .	10	13	18	11	9	13	7	81
Total	24	24	29	23	19	20	18	157
Im Vorjahr . . .	24	27	24	22	27	19	13	156

Insgesamt 7 Klassen und 19 Lehrkräfte, wovon 13 hauptamtlich, 6 nebenamtlich beschäftigt sind.

d. Gymnasium Burgdorf.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1920:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	45	36	14	17	10	13	28	23	13	266
Realabteilung			24	6	15	6	3	6	7	
Handelsabteilung	—	—	—	16	19	24	—	—	—	59
Total	45	36	38	39	44	43	31	29	20	325
1919 . . .	34	39	40	36	38	56	29	21	25	318

Dazu 3 (3) Hospitanten.

Im ganzen 13 Klassen mit 23 Lehrern, von denen 2 auch an der Mädchensekundarschule Unterricht erteilen.

3. Lehrkräfte, Schulklassen, Schülerzahl

(inkl. Gymnasien und Oberabteilungen).

Zahl der Schulklassen		594
Lehrer	579	
Lehrerinnen	110	
Total	—	689
Hilfslehrer.	56	
Hilfslehrerinnen	13	
Arbeitslehrerinnen	135	
Total	—	204
Total Lehrkräfte		893
Schülerzahl: Schüler		8,173
Schülerinnen		6,830
Total		15,003

4. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

	Geprüft	Patentiert
a) In Bern, vom 26. Februar bis 3. März 1920:		
Vollständige Patente, Lehrer . . .	24	21
» » Lehrerinnen .	10	10
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	1	1
» Lehrerinnen. .	4	4
b) In Bern, vom 15.—19. Juli 1920:		
Vollständige Patente, Lehrer . . .	10	10
» » Lehrerinnen .	2	2
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	3	3
» Lehrerinnen. .	7	6

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern*, vom 27. Mai bis 3. Juni 1920 .	4	4
vom 18. bis 25. November 1920	7	7

C. Maturitätsprüfungen.

a. In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 13.—14. und 27.—30. September, Schüler des Städtischen Gymnasiums	71	70
2. In *Burgdorf*, vom 2.—4. und 20. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	13	12
3. In *Biel*, vom 9.—11. und 17.—18. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	11	11
4. In *Pruntrut*, vom 19.—21. und 26.—27. Juli, Schüler der Kantonsschule . . .	11	11
5. In *Bern*, vom 9.—11. und 21.—23. September, Schüler des Freien Gymnasiums	19	19
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 8.—11 und 16.—17. März	4	2
vom 13.—16. September und 30. September bis 2. Oktober	6	5
7. In *Bern*, Ergänzungsprüfung in Griechisch, am 4. November	1	0

b. In realistischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 13.—15. und 24.—25. September, Schüler der Realschule des Städtischen Gymnasiums	32	31
2. In *Burgdorf*, vom 2.—4. und 20. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
3. In *Biel*, vom 9.—11. und 17.—18. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	6
4. In *Pruntrut*, vom 19.—21. und 26.—27. Juli, Schüler der Kantonsschule . . .	5	5
5. In *Bern*, vom 9.—11. und 21.—23. September, Schüler des Freien Gymnasiums	7	7
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 13.—16. September und 30. September bis 2. Oktober.	2	2

c. Für Handelsschüler.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 3.—6. und 15.—16. März, Schüler der Handelsschule des Städtischen Gymnasiums	25	25
2. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 8.—11. und 16.—17. März . . .	5	4
vom 13.—16. September und 30. September bis 2. Oktober.	4	2

5. Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission hielt am 15. Mai und 4. Dezember in der Hochschule Bern ihre ordentlichen *Sitzungen* ab, die vollzählig besucht waren. Folgende Gegenstände wurden behandelt:

1. Ein Schreiben der *Lehrplankommission* des bernischen Mittellehrervereins wurde ablehnend beantwortet. Dagegen fand im Sommer eine Besprechung zwischen Vertretern beider Kommissionen statt, die ein Zusammenarbeiten anbahnte.
2. *Gräub und Krähenbühl:* Lehrbuch für den Gesang an bernischen Mittelschulen und Liedersammlung, wurde zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis empfohlen.
3. *Schenk und Trösch:* Cours pratique. Deuxième année.
4. Neuauflage der *deutschen Lesebücher* von Schmid. Es wurde eine besondere Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Lehrmittelkommission und Sekundarlehrern, eingesetzt, die in einer Sitzung vom 20. November die Arbeit unter sich verteilte.
5. *Zollinger:* Jugendbildung und Volkswirtschaft, wurde für Lehrer und Bibliotheken empfohlen.
6. Aufsicht über die an *obern Mittelschulen* gebrauchten Lehrmittel. Die Kommission erklärte sich hierin für nicht zuständig.
7. *Quinche:* Exercices de grammaire française, wurde zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis empfohlen.

Auf dem *Zirkulationsweg* wurden behandelt:

1. Fretz: Bilderwerk für den Anschauungs- und den modernen Fremdsprachenunterricht.
2. Hösli: Tableaux des leçons et des choses.
3. Delmas: Enseignement de la langue pratique.
4. Keller: Cours élémentaire. 2. Bd. 2. Auflage.
5. Hösli: Ma petite bibliothèque romande. 1.—3. Bd.
6. Rüefli: Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen. 1. Heft. Neuauflage.
7. Etzensperger: Kalligraphische Neuheit.

Die Nummern 1, 2, 4 und 6 wurden zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis, Nummer 5 als Lesestoff empfohlen, die Nummern 3 und 7 abgelehnt.

Veränderungen in der Kommission: Zu Anfang des Jahres trat Herr Professor Dr. G. Huber als Präsident und Mitglied zurück. Es wurden gewählt Herr Dr. Schrag als Präsident, Herr Gymnasiallehrer Äschbacher als Vizepräsident, Herr Gymnasiallehrer Dr. Steiner-Baltzer als Mitglied.

b. Die französische Lehrmittelkommission beschäftigte sich mit der Frage eines Lesebuches für die Schulen der Westschweiz. Berichterstatter waren die Herren Dévaud und Hoch. Verschiedene Lehrmittel wurden von der Kommission begutachtet und für die Schulbibliotheken empfohlen. Die Kommission befasste sich ebenfalls mit dem Physikunterricht und mit diesbezüglichen Apparaten als Lehrmittel.

6. Staatsbeiträge.

Im Jahre 1920 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr.	124,000. —
2. Gymnasien und Oberabteilungen von Sekundarschulen . : . . .	»	778,349. 65
3. Progymnasien und Sekundarschulen.	»	1,866,909. 20
Zusammen	Fr.	2,769,258. 85
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Mädchensekundarschulen Bern und Biel wurden dem Staate als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet .	»	31,762. 60
Reine Staatsbeiträge somit	Fr.	2,737,496. 25
Für das Vorjahr betrugen dieselben ohne Teuerungszulagen	Fr.	2,135,738. 95

IV. Seminarien.

a. Die deutsche Seminarkommission hielt 1920 4 Sitzungen ab. Neben Lehrerwahlen und Fragen schultechnischer Natur befasste sich die Kommission insbesondere mit der von der Direktion des Lehrerinnenseminars in Delsberg angeregten Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts am Lehrerinnenseminar. Sie gelangte nach einlässlicher Beratung zum Schluss, dass die beste Lösung der Frage wohl darin bestände, den hauswirtschaftlich veranlagten Lehrerinnen Gelegenheit zu geben, in einem vierten Jahreskurs sich die nötigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. So erhielte man Fachlehrerinnen, die auch pädagogisch auf der Höhe sind. Die Kommission verfehlte sich dabei keineswegs, dass angesichts der heutigen Finanzlage des Staates und der Raumnot des deutschen Lehrerinnenseminars an eine Verwirklichung dieses Postulates kaum zu denken sei.

Ein weiterer Gegenstand ihrer Beratungen war die Frage der Reorganisation des Lehrerinnenseminars in Thun. Auf Grund des Gesetzes über die öffentlichen Primarschulen vom 13. März 1835 provisorisch im Pfarrhaus von Niederbipp installiert, im folgenden Sommer provisorisch nach Hindelbank verlegt und dort provisorisch belassen, wurde das Lehrerinnenseminar im Herbst 1918 nach Thun verlegt und dort provisorisch in der Pension «Jungfrau» untergebracht. Während durch Grossratsbeschluss vom 17. November 1913 die Frage der beruflichen Ausbildung der Lehrerinnen für den neuen Kantonsteil gelöst und das Lehrerinnenseminar in Delsberg zu einer dreiklassigen Anstalt erweitert wurde, besteht das staatliche Lehrerinnen-

seminar des alten Kantonsteils heute nach wie vor 82 Jahren aus einer einzigen Klasse, die zurzeit 15 Schülerinnen aufnimmt und somit weder in quantitativer noch qualitativer Beziehung einen bestimmenden Einfluss auf den weiblichen Lehrkörper der Volksschule auszuüben imstande ist. Diese Verhältnisse, sowie der Umstand, dass im Frühjahr 1922 die Garantieperiode zu Ende geht, die dem Seminar der Stadt Bern die Führung zweier Parallelklassen gestattete, veranlassten die Seminarkommission zu dem Antrage, der Staat möge die von ihm längst als dringend anerkannte Aufgabe an die Hand nehmen und sein Seminar in Thun ausbauen. Das wird aber nur möglich sein, wenn der vom Grossen Rat prinzipiell beschlossene Neubau zur Ausführung gelangt. Denn bei näherer Prüfung erwiesen sich die verschiedenen Projekte, ein Hotel zu kaufen und zu Seminarzwecken umzubauen, als unzulänglich, eine allseitig befriedigende Lösung der Frage herbeizuführen.

Endlich befasste sich die Kommission mit der Frage der Erhöhung der Stipendien am Oberseminar und der Erhöhung der Kostgelder der internen Zöglinge der Lehrerseminare.

Seminar Bern-Hofwil. Von den 35 Schülern der obersten Klasse konnten im Frühjahr 1920 34 patentiert werden; einer musste sich im Herbst einer Nachprüfung unterziehen, die er mit Erfolg bestand.

Für den Eintritt in die unterste Klasse (IV) gingen 42 Anmeldungen ein, von denen 32 berücksichtigt werden konnten. Aus der IV. Klasse wurde im Laufe des Jahres ein Schüler wegen ungenügender Leistungen entlassen, zwei traten freiwillig aus.

Ende Dezember verteilten sich die Schüler auf die verschiedenen Klassen wie folgt: Klasse IV 29, Klasse III 27, Klasse II 31, Klasse I 32 und ein Hospitant.

Auf Frühjahr 1920 trat Herr Pfarrer Andres nach 23jähriger treuer Lehrtätigkeit an den Seminarien Hofwil (1887 bis 1894) und Bern (1904 bis 1920) von der Stelle des Religionslehrers des Oberseminars zurück. Er wurde ersetzt durch Herrn Seminardirektor Pfarrer Grütter in Thun. Mit Beginn der Winterschule verliess der Französischlehrer, Herr Dr. Ch. de Roche, infolge seiner Wahl an die Realschule des städtischen Gymnasiums in Bern das Seminar. Zu seinem Nachfolger wurde gewählt Herr Dr. Ch. Junod, Sekundarlehrer in Tavannes. Herr Dr. Junod konnte sein Amt erst mit Beginn des folgenden Jahres übernehmen.

Deutsches Lehrerinnenseminar. Im Frühling fand wieder eine Patentprüfung statt. Sämtliche 17 Schülerinnen bestanden sie mit Erfolg. Mit ihnen verliess die 32. Promotion seit Bestehen des Seminars dasselbe.

Für die neue Klasse hatten sich 41 Kandidatinnen angemeldet. Es wurden 19 aufgenommen. Von ihnen sind drei extern. Die andern leben im Konvikt.

Mit Beginn des neuen Schuljahres trat Frau Wipf-Beetschen als Arbeitslehrerin in den Lehrkörper des Seminars ein. Sonst blieb dieser unverändert.

b. Die französische Seminarkommission hielt 4 Sitzungen ab zur Festsetzung der Aufnahme-, Promotions- und Patentprüfungen und zur Entgegennahme der Berichte der Seminardirektoren.

In Pruntrut hatte während des Krieges der Turnunterricht wegen Mangels von Turnräumen und Turngeräten stark gelitten. Er wird nun normalerweise erteilt werden können. Die Reparaturen in den Gängen und verschiedenen Zimmern sind zur Zufriedenheit der Seminardirektion beendet worden.

Im Seminar Delsberg ist die Lehrerschaft für eine neue Amtsdauer bestätigt worden. Infolge Krankheit konnte Frau Dr. Riat im Winter 1920/21 den Hygieneunterricht nicht erteilen; sie wurde provisorisch durch Dr. Broquet ersetzt.

Die Seminarkommission hat die Anträge des Seminardirektors Dr. Sautebin betreffend Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts am Seminar Delsberg genehmigt. Sie empfiehlt ebenfalls die Errichtung eines Haushaltungsseminars.

Lehrerseminar Pruntrut. Es wurden 14 Schüler, wovon 12 in die unterste und zwei in die dritte Klasse, aufgenommen. Die Schüler verteilten sich auf die verschiedenen Klassen wie folgt: Klasse IV 12, Klasse III 12, Klasse II 11 und Klasse I 14. Wegen schwerer Erkrankung musste ein Schüler das Studium unterbrechen; er hofft, dasselbe im Frühjahr wieder fortsetzen zu können.

Arbeitsleistungen und Betragen der Schüler waren gut; befriedigend war auch ihr Gesundheitszustand.

Die Reparaturen am Seminar sind beendigt worden.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Der Schulbetrieb war ein normaler. Arbeitsleistungen und Betragen der Schülerinnen waren gut, ebenso ihr Gesundheitszustand. Eine einzige Schülerin musste aussetzen und einen Kuraufenthalt im Tessin machen. Aufnahmen: 12. Patentierungen: 12. Jede der drei Klassen zählte 12 Schülerinnen. Frau Dr. Riat-Robbi, die den Hygieneunterricht erteilte, wurde durch Dr. Broquet, Arzt in Delsberg, ersetzt.

Das Seminar hat nun einen schönen Turnplatz erhalten. Die Seminarkommission und die Lehrerschaft haben die Fragen der Einführung des 4. Studienjahrganges und des landwirtschaftlichen Unterrichts geprüft und die zwei Neuerungen bei der Unterrichtsdirektion befürwortet.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Kl.	I*a*	18	Schülerinnen,	12	aus der Stadt,	6	von auswärts *)
»	I*b*	18	»	8	» » »	10	» »
»	II*a*	16	»	9	» » »	7	» »
»	II*b*	16	»	8	» » »	8	» »
»	III*a*	16	»	9	» » »	7	» »
»	III*b*	16	»	9	» » »	7	» »
		100	Schülerinnen,	55	aus der Stadt,	45	von auswärts

39 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrag von 8300 Fr.

*) «Von auswärts» heisst aus andern Ortschaften des Kantons.

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Der Absatz im Jahre 1920 beträgt:

	Exemplare	Fr.
Deutsche Lehrmittel	153,190	222,892. 30
Französische Lehrmittel . . .	32,215	48,120. 05
Total	185,405	271,012. 35

Im Jahre 1919 betrug der Absatz 177,290 Exemplare für 190,417 Fr. 70.

Ausserhalb des Kantons sind für 6591 Fr. 85 Lehrmittel verkauft worden.

Neu erstellt, bzw. angekauft wurden:

	Exemplare
Reformfibel mit Kommentar	3,100
Sprachschule für Berner	50,000
Rechenfibel	6,000
Rechenhefte, III. und V. Schuljahr	49,200
Rechenheft Grogg mit Lehrerheft	7,380
Gesangbuch, II. Stufe	20,000
Schweizerkärtchen	6,000
Keller, Cours élémentaire	1,500

In Vorbereitung sind:

Lesebuch für das V. Schuljahr, Lesebuch für das VI. Schuljahr, Lehrbuch für den Religionsunterricht, Gesangbuch für Mittelschulen.

Schweizerisches Schulmuseum. Im *Berichtsjahr* wurde die ganze Lehrmittelsammlung revidiert, das Beschädigte repariert, was bedeutende Kosten verursachte, und ein neuer Katalog ausgearbeitet und veröffentlicht.

Die Sammlungen wurden vermehrt durch

174	neue Anschaffungen	im Werte von		Fr. 2761 und
1426	Geschenke	»	»	» 2000
1600	Nummern Vermehrung	»	»	Fr. 4761

Besonders hervorzuheben sind die Schenkung unseres ehemaligen Mitgliedes Herrn Gymnasiallehrer Lützelschwab in Bern (550 Bände), die Schenkung des Herrn Ingenieur Rothenbach in Bern, aus der Verlassenschaft seines Grossvaters Rothenbach, gew. Seminarlehrer in Münchenbuchsee (150 Bände), und des Herrn Ingenieur Kummer, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, aus der Verlassenschaft seines Vaters, Herrn Erziehungsdirektor Dr. Kummer (das Relief der Westalpen und des nördlichen Apennin im Massstabe 1:250,000). Wegen Raummangel müssen diese wertvollen Geschenke, wie andere Abteilungen, einstweilen magaziniert werden.

Aus Sparsamkeitsrücksichten musste das Schulmuseum am Sonntag geschlossen werden, was einen Rückgang der Besucherzahl zur Folge hatte. Die Erhöhung der Eisenbahntaxen wird zwar auch mitgewirkt haben. Anstatt 4000 Besucher waren nur 3208, davon 93 % aus dem Kanton Bern, 4 % aus andern Kantonen und 3 % aus dem Ausland.

Der Schulmuseumsverein zählte im Anfang des Jahres 1043 Mitglieder, am Ende 1066. Zunahme 23 Mitglieder.

Im Vorjahr betrug die Zahl der Ausleihungen	20,964
im Berichtsjahr	22,290
Vermehrung	1,226

Durch den Ausleihverkehr des Schulmuseums können die Gemeinden für ihre Schulanstalten Ersparnisse machen, indem den Schulen die reichhaltigste Lehrmittelsammlung portofrei und gegen einen geringen Jahresbeitrag zur Verfügung steht, anstatt dass sie die Lehrmittel teuer bezahlen.

Die Direktion behandelte in 12 Sitzungen 44 Traktanden; der Schulmuseumsverein in 5 Sitzungen 23 Traktanden.

Einnahmen	Fr. 29,560. 50
Ausgaben	» 29,369. 64
Aktivsaldo	Fr. 190. 86
Reines Vermögen auf Ende 1920 . . .	Fr. 253,242. 52
» » » » 1919 . . .	» 247,561. 85
Vermögensvermehrung	Fr. 5,680. 67

Mobiliar und Sammlungen sind gegen Feuerschaden versichert für 245,000 Fr.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Die Zahl der Zöglinge stieg von 95 auf 100, indem 7 Zöglinge entlassen und 12 aufgenommen wurden.

An der Anstalt wirken neben dem Vorsteher 8 Lehrkräfte. Sie blieben ihrer schweren Arbeit treu zu Nutz und Frommen der Zöglinge. Die Lehrerschaft war eifrig bemüht, sich in den nötigen Spezialkenntnissen auszubilden. In 9 Konferenzen, die nach Feierabend stattfanden, wurden Vorträge über Taubstummenunterricht gehalten, denen rege Diskussionen folgten.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war recht gut; eine leichte Masernepidemie ging ohne Schaden vorbei. Um die vielen Knaben allseitiger und intensiver praktisch beschäftigen zu können, wurde der Handfertigkeitsunterricht eingeführt. Ein diesbezügliches Gesuch ist noch nicht entschieden. Der Taubstummenunterricht erfordert nebst viel Geduld leider auch viel Geld. Allein auch der Taubstumme hat das Recht auf Ausbildung, und die Erfolge sind meist so, dass sich die Aufwendungen auch in finanzieller Hinsicht rentieren.

Der Viehseuche wegen musste eine Schulreise unterbleiben; dafür wurde im Herbst der Zirkus besucht, der viel Interesse für unsere Buben bot.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Die Anstalt zählte zu Beginn des Berichtsjahres 79 Schülerinnen. Dazu wurde im April eine weitere Schülerin aufgenommen. Es fanden keine Austritte und Entlassungen statt. Am 27. Mai wurde die Anstalt von einem schweren Unglück heimgesucht. Bei einem Spaziergang fiel eine Schülerin in die Aare und wurde von den reissenden Wogen fortgerissen. Die begleitende Lehrerin, Frl. Mina Zumbach, stürzte sich dem Mädchen nach, um es zu retten, musste aber den vergeblichen Rettungsversuch mit der Aufopferung ihres Lebens bezahlen. Noch lange lag der Schatten dieses Ereignisses auf der Anstalt und ihren Bewohnern.

Als Nachfolgerin von Frl. Zumbach trat Frl. Anna Bürki in die Anstalt ein. Frl. L. Selinger trat im Juli von ihrer Stelle zurück und wurde ersetzt durch Frl. Martha Vogt.

Bernische Privatblindenanstalt, früher in Köniz, nun in Spiez. — Auf 15. Juni des Berichtsjahres erwarb die Anstalt das Faulenseebad bei Spiez. Im Verlauf des Herbstes bezog sie ihr neues Heim. Für die Werkstätten und einzelne Zweige des Ökonomiebetriebes musste erst Raum geschaffen werden. Auch waren die Wohngebäude für den Winterbetrieb noch herzurichten. Dadurch entstanden in der Wiederaufnahme des geregelten Anstaltsbetriebes einige Verzögerungen.

Die Zahl der Blinden betrug im Berichtsjahr 66, nämlich 15 Arbeiter, 18 Lehrlinge, 29 Schulpflichtige und 4 Vorschulpflichtige.

VI. Hochschule.

Die Frequenzziffern zeigen gegenüber früher einen kleinen Rückgang. Dies beruht auf der gegenüber früher geringern Beteiligung ausländischer, besonders russischer Studierender. Die Verzeichnisse der beiden Semester weisen folgende Zahlen auf:

	Immatrikulierte Studierende	Auskultanten	Total Zuhörer
Sommer 1920	1743	246	1989
Winter 1920/21	1773	353	2126

Unter den immatrikulierten Studierenden waren 1453 (im S.-S.) und 1492 (im W.-S.) Schweizer, unter denen alle Kantone vertreten waren. Die Zahl der Ausländer betrug im Sommer 290, im Winter 281. Unter den Ausländern waren die Russen mit 51, die Jugoslawen mit 48, die Deutschen mit 42, die Polen mit 32 am stärksten vertreten (W.-S.). Eine Zunahme verzeichnen die Japaner, die 14 Vertreter aufwiesen. Die Prozentzahl der weiblichen Studierenden betrug, wie in den letzten Jahren, 10 %. Todesfälle unter der Studentenschaft sind 3 zu verzeichnen.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1920/21 wurde gewählt: Herr Prof. Dr. phil. O. Schulthess. Gestorben sind im Berichtsjahr: Prof. Dr. E. Hess und P.-D. Dr. Albert Leclère.

Infolge Demission trat aus dem Lehrkörper aus: Herr Prof. Dr. W. Havers.

Zu Ordinarien wurden ernannt: Prof. Dr. Fernand Gonseth für synthetische Geometrie, Prof. Dr. Albert Debrunner für klassische Philologie, Dr. Ernst Wyssmann für Bujatrik und Geburtshilfe an der veterinärmedizinischen Fakultät; als Honorarprofessoren Regierungsrat Dr. Fr. Volmar und Direktor Dr. Rob. Burri; als Extraordinarien die Herren Ernst Kurth für Musikwissenschaft, Julius Mai für anorganische Chemie und Walter Rytz für Botanik.

Lehraufträge erhielten: Privatdozent Fr. Nussbaumer, ferner als Lektoren Henri Borle, Franz Joseph Portmann, Ernst Habersaat, Frl. Dr. Marie Herking und Dr. Arnold Schrag; das Dozentenhonorar Privatdozent F. Lifschitz.

Als Privatdozenten habilitierten sich: Dr. Paul Flückiger, Dr. Waldemar Loewenthal, Dr. Ery Lüscher, Dr. Anton Fonio, Dr. Emil Lenz, Dr. Arthur Stein, Dr. René de Saussure, Dr. Fr. Zetzsche, Dr. Walter Staub.

Am Schluss des Sommersemesters setzte sich der Lehrkörper zusammen aus 63 ordentlichen, 36 ausserordentlichen und Honorarprofessoren, 83 Privatdozenten, Lektoren und Lehrern, insgesamt 182 Mitgliedern.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Juristische Fakultät	52	20
Medizinische Fakultät	42	—
Vet.-med. Fakultät	15	—
Philosophische Fakultät I	19	—
Philosophische Fakultät II	16	—
Summa	144	20

Ehrenpromotionen fanden bei Anlass der Hochschulfeier zwei statt. Beide wurden von der philosophischen Fakultät II beantragt.

Vorlesungen wurden, abgesehen von der Lehramtsschule, 741 abgehalten.

Die jährliche **Hochschulfeier** fand in gewohnter Weise am 27. November 1920 statt. Der zurücktretende Rektor, Prof. Dr. Hans Guggisberg, erstattete den Jahresbericht. Der antretende Rektor, Prof. Dr. O. Schulthess, sprach über «Das attische Volksgericht». Die **Hallermedaille** erhielt Herr Dr. rer. pol. Richard König, von Wiggiswil, in Brugg.

Von den **Preisaufgaben** der Fakultäten ist diejenige der philosophischen Fakultät II gelöst worden durch Dr. phil. Paul Louis in Bern (I. Preis). Überdies konnte wieder eine grössere Zahl von Preisen für Seminararbeiten erteilt werden.

Stiftungen, Fonds, Legate. Laut Bericht der Verwaltungskommission für den Theodor Kocher-Fonds des Forschungsinstitutes für Biologie betrug der Fonds auf 31. Dezember 1919 258,841 Fr. 60. Der Ehrendoktor der Universität Kunstmaler C. Amiet schenkte der Universität ein Gemälde, betitelt «Die Freude».

Vertretung nach aussen. Die Universität war an der Feier zu Ehren des 75. Geburtstages von Karl Spitteler durch einen Delegierten vertreten.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung. In den zwei ersten Monaten des Jahres 1920 brachte das Wiederaufflackern der Grippe vorübergehend eine starke Inanspruchnahme der Poliklinik. Im weitern Verlaufe und ganz besonders in der zweiten Hälfte des Jahres konnte die gleiche Erfahrung wie im Vorjahre gemacht werden, dass auf die Grippe eine Periode von ausgesprochener Abnahme der Erkrankungsfälle einzutreten scheint. Die Frequenz der Poliklinik blieb denn auch erheblich hinter derjenigen des Jahres 1919 zurück, so dass die Mehrfrequenz infolge der Grippe in den ersten Monaten in der Gesamt-

frequenz nicht mehr zum Ausdruck kommt. Letztere weicht deshalb nicht wesentlich von der Frequenz des Jahres 1919 ab und zeigt folgende Zahlen:

	1920	1919
Zahl der Patienten der Sprechstunden	3762	4005
Zahl der Hauspatienten	2744	2607
Totale Patientenzahl	6506	6612

Die Hauspatienten verteilen sich auf folgende Quartiere:

Innere Stadt	461
Matte	443
Breitenrain	373
Lorraine	293
Länggasse	470
Mattenhof-Weissenbühl	704

Die Patienten der Sprechstunden hatten ihren Wohnsitz:

in der Stadt Bern inklusive Bümpliz	2949
im übrigen Kantonsgebiet	716
in andern Kantonen	92
im Auslande	5

Gutachten, Zeugnisse, Bescheinigungen aller Art wurden in den Sprechstunden 663 ausgestellt.

In der Spitalapotheke wurden 11,742 Rezepte ausgeführt. In den Sprechstunden wurden zirka 4300 Medikamente den Patienten direkt verabfolgt.

Die beiden Krankenpflegerinnen machten zusammen zirka 1800 Hausbesuche.

Chirurgische Abteilung.

I. Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:

Zahl der männlichen Patienten	1584	
Zahl der weiblichen Patienten	757	
Total	2533	(1919: 2602)

Zahl der erteilten Konsultationen 19,385 (1919: 12,617)

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich $7,_6$ Konsultationen.

II. Wohnort der Patienten:

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1870
Kanton Bern	518
Aargau	10
Solothurn	17
Freiburg	25
Neuenburg	4
Basel	2
Übrige Schweiz	12
Total	2458
Ausland	8
Durchreisende	67
Total	2533

III. Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen usw.:

1152 (1919: 706)

IV. Therapeutisches Röntgeninstitut:

Zahl der behandelten Fälle	207	(1919: 59)
Zahl der Bestrahlungen	5397	(1919: 854)

V. Quarzlichtbestrahlung:

Zahl der behandelten Fälle	59	(1919: 132)
Zahl der Sitzungen	482	(1919: 1648)

VI. Anderweitige physikalische Massnahmen (Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie):

Zahl der Patienten	512	(1919: 273)
Zahl der Behandlungen	6155	(1919: 3555)

VII. Fixations- und Kompressionsverbände:

Gesamtzahl	272	(1919: 173)

VIII. Zahnärztliche Poliklinik (P.-D. Dr. Müller):

Anzahl der behandelten Patienten:		
männlich	358	
weiblich	508	
Total	866	(1919: 881)
Zahl der operativen Eingriffe	1345	(1919: 1733)
Zahl der Anästhesien:		
Terminale Anästhesien	374	
Leitungsanästhesien	208	
Zahl der chirurgischen Prothesen	3	
Zahl der Praktikanten	31	

Wie sich aus den obenstehenden Zahlen ergibt, hat die Zahl der Konsultationen und therapeutischen Eingriffe sich dem Vorjahr gegenüber um ungefähr die Hälfte vermehrt. Es hängt dies damit zusammen, dass die Reorganisation der Poliklinik im Jahr 1920 durch das ganze Jahr hindurch zur Auswirkung kommen konnte. Dies äussert sich besonders auch in der Zahl der operativen Eingriffe, Wundversorgungen usw., welche von 706 auf 1152 gestiegen sind. Es ist damit möglich geworden, die Poliklinik ausgiebig dem Unterrichte dienstbar zu machen. Der Andrang der Studierenden einerseits und die engen Raumverhältnisse anderseits zwingen allerdings dazu, die Praktikantengruppen zu verkleinern und die Dauer des poliklinischen Praktizierens vorderhand den geplanten zwei Monaten gegenüber etwas einzuschränken. Eine Dauer des Praktizierens von zwei Monaten, wie sie vorgesehen war, wird sich erst verwirklichen lassen, wenn Klinik und Poliklinik einmal über neue ausgiebigere Räume verfügen werden.

Der praktische poliklinische Kurs wurde jeweilen an zwei Wochentagen im Auftrag des Vorstehers der Klinik vom Sekundärarzt abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommersemester 1920: 10 und im Wintersemester 1920/21: 24.

Augenpoliklinik. Im Jahre 1920 wurden unter gleichbleibenden Verhältnissen 4348 Patienten behandelt gegen 4332 im Vorjahre.

Otolaryngologische Poliklinik. Im Berichtsjahre 1920 wurden in der Poliklinik 2006 Patienten behandelt, wovon auf die Ohren 1081, Nase und Nasenrachenraum 512, Kehlkopf und Rachen 388, unbestimmte 25 entfallen.

Um zu sparen, haben wir auch in diesem Jahre die meisten Medikamente selbst dispensiert.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden zu Hause 316 Frauen behandelt. Davon haben 287 geboren; Aborte wurden 20 behandelt; 9 Frauen wurden im Wochenbett aufgenommen. Ins Spital transferiert wurden 46 Frauen, davon schwanger oder kreissend 23 Frauen; Aborte 23 Frauen. 12 Frauen sind vom Jahre 1919 übernommen worden.

Von den 293 Kindern (6 Zwillingsgeburten) wurden 8 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde wurden 3220 Konsultationen erteilt. Neu kamen in Behandlung 1308 Patientinnen. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 202.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 4175 Patienten (gegen 4439 im Vorjahre). Darunter waren 3715 Hautkranke (1919: 4075), 419 venerisch Kranke (1919: 457); 41 andere Kranke (75). Konsultationen wurden 8600 notiert.

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der Betten	Zahl der Patienten	Zahl der Pflegetage
Medizinische Klinik	117	773	34,018
Chirurgische »	95	1,391	27,349
Augenklinik	70	841	20,250
Ohrenklinik	15	231	5,670
Dermatologische Klinik	96	858	30,436
	393	4,094	117,723

Pathologisches Institut. Im Institut selbst wurden 339 Sektionen vorgenommen (im Jahre 1919 322); dazu kamen 51 Sektionen in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, 55 im Jennerschen Kinderspital und 61 in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau. Die Gesamtzahl der Sektionen beträgt also 506.

Die Zahl der auf der Untersuchungsabteilung untersuchten Präparate betrug 2175 (im Vorjahre 2139). 741 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, die staatlichen Irrenanstalten und das Jennersche Kinderspital ausgeführt, 394 für die bernischen Bezirks- und Gemeindespitäler, 620 für bernische Ärzte und 420 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte.

Anatomisches Institut. Die Zahl der auf die Anatomie kommenden Leichen schwankt seit 30 Jahren hauptsächlich zwischen 30 und 40 jährlich. Ein Minimum von 21 Leichen zeigte das Jahr 1896, zwei auffällige Maxima mit 61 und 57 Leichen, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Influenza, wiesen die Jahre 1890 und 1918 auf. Während des Jahres 1920 kamen auf die Anatomie nur 28 Leichname. Bedenkt man, dass durchschnittlich $^3/_4$ der eingehenden Leichen schon seziert sind, so versteht man, dass die Versorgung der Anatomie mit Leichenmaterial für den medizinischen Unterricht zu wünschen übrig lässt.

Im Laufe des Jahres ist in dem Anatomiegebäude folgende bauliche Veränderung vorgenommen worden. Durch Wegbrechen von Zwischenwänden zwischen den dem I. Assistenten der Anatomie zugewiesenen Räumen am Südende des Vorderbaues I. Stock und Umänderung der Treppe zum Estrich ist ein grosser Raum für anthropologische und anthropometrische Untersuchungen geschaffen und mit dem nötigsten Mobiliar versehen worden. Dem I. Assistenten der Anatomie, Herrn Dr. Landau, ist ein Lehrauftrag für somatische Anthropologie und das Extraordinariat zuerteilt und ist für dieses Fach dank den genannten baulichen Massnahmen ein passender Arbeitsraum erstellt worden.

Aus dem Lingnerfonds konnten dem anatomischen Institut 2300 Fr. zugewiesen werden und steht dem Direktor des Institutes darüber das freie Verfügungsrecht zugunsten seiner Lehranstalt zu. Im Jahr 1920 sind von dieser Summe zirka 1700 Fr. verwendet worden:

1. Zum Austausch des Gleichstrommotors (Dynamo) der Werkstätte von 66 Volt gegen einen leistungsfähigen Einphasenmotor von 120 Volt (Gelegenheitskauf mit Zuzahlung von 170 Fr.).
2. Anschaffung eines grössern Zeissmikroskopes (Gelegenheitskauf): 700 Fr.
3. Herstellung eines grossen zweigeleisigen Tauchmikrotoms nach dem Entwurf von Prof. Strasser, zum grossen Teil in der Werkstätte der Anatomie ausgeführt. Gestell, Guss und gewisse Präzisionsarbeiten mussten auswärts ausgeführt werden: 812 Fr.

In den Kellerräumen der Anatomie sind vom Hilfspersonal der Anstalt eine grössere Anzahl von Leichen- und Präparatenkästen mit einer inneren Zementverkleidung versehen worden. Dadurch konnten zurzeit fast unerschwingliche Reparaturkosten vermieden werden.

Physiologisches Institut. Die Unterrichtstätigkeit des Instituts erstreckt sich auf die Abhaltung von Vorlesungen und Kursen sowie auf die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten im Laboratorium für Doktoranden und Vorgeschrittene.

Die praktischen Übungen wurden im Sommersemester von 54, im Wintersemester 1920/21 von 52 Studierenden besucht. An den wissenschaftlichen Arbeiten im Laboratorium beteiligten sich im Sommersemester 1920 zehn, im Wintersemester 1920/21 elf Praktikanten. Ausserdem wurde das Institut von einer Anzahl hiesiger Ärzte zu ihren wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Grenzgebiete der Medizin und Physiologie benutzt. Den Untersuchungen, namentlich über die Ernährung, waren wesentlich dadurch Schranken gezogen, dass es an der nötigen Anzahl von Apparaten fehlte und das Institut für Tiere und Futterkosten zu knappe Mittel hat.

Medizinisch-chemisches und pharmakologisches Institut. Vornehmlich für das Inselspital, aber auch für einige Gemeindespitäler des Kantons und für ein-

zelne Ärzte wurden in diesem Jahre 72 medizinisch-chemische Untersuchungen vorgenommen gegen 74 im Jahre 1919.

Abgesehen von den Vorlesungen und Kursen für Studierende diente das Institut vornehmlich der experimentell-wissenschaftlichen Forschung. Im Sommersemester 1920 waren 10, im Wintersemester 16 Laboranten an ihm tätig.

Institut für Hygiene und Bakteriologie.

Die Unterrichtstätigkeit des Instituts erstreckte sich auf die Abhaltung von Vorlesungen und Kursen, sowie auf die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten im Laboratorium für Vorgeschrittene.

Im Sommersemester wurde ein *bakteriologischer Kursus* mit Einschluss der gesamten Infektions- und Immunitätslehre abgehalten. Er bestand in praktischen Übungen (4 Stunden) und theoretischen Vorlesungen (2 Stunden). An dem Kursus nahmen 68 Studierende teil, darunter 41 Inländer. Ausserdem wurde an einem Nachmittag wöchentlich ein *hygienisches Repetitorium*, verbunden mit Besichtigung hygienisch wichtiger Einrichtungen und Betriebe, abgehalten, an welchem 10 Studierende (Inländer) teilnahmen.

Im Wintersemester wurde eine vierstündige *Vorlesung über Hygiene* abgehalten und von 63 Studierenden (45 Inländern) besucht.

Die *wissenschaftlichen Arbeiten* auf dem Gebiet der Hygiene und Bakteriologie wurden während des Sommersemesters und während des Wintersemesters von je 10 Praktikanten belegt.

Über die Tätigkeit der Untersuchungsabteilung des Instituts gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft.

Bakteriologische Untersuchungen.
(Art und Zahl der Proben.)

Diphtherie (Rachenabstriche)	2193
Tuberkulose (Sputum)	500
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	611
Eitererreger (Eiter u. a.)	97
Cerebrospinalflüssigkeit	58
Urin	234
Exsudate	34
Blutuntersuchungen nach Wassermann	2300
Wasserproben	562
Verschiedenes	500
Total	7089

In der Gesamtzahl dieser 7089 Untersuchungen ist die regelmässige Kontrolle des Berner Leitungswassers enthalten, die auf Veranlassung der Direktion des Gaswerks und der Wasserversorgung der Stadt Bern wöchentlich an sieben Proben der verschiedenen Quellen vorgenommen wird. Auch wurde das Institut im Interesse der Seuchenbekämpfung vielfach zu Ortsbesichtigungen und beratender Mitwirkung herangezogen.

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts gelangten fünf Personen aus den verschiedenen Kantonen der Schweiz zur Behandlung. Zwecks Feststellung der Diagnose (Tollwut) wurden drei Hundsköpfe zur Untersuchung eingesandt. Zwei Fälle ergaben ein positives Resultat.

Pharmazeutisches Institut.

Der Ausbau der drei Abteilungen des die gesamte Fachausbildung der schweizerischen Apotheker umfassenden Institutes — chemisch-pharmazeutisches Laboratorium, mikroskopische Abteilung und pharmakognostisches Museum —, der während des Krieges ruhte, hat nun wieder eingesetzt. Nachdem die ersten nach dem neuen Prüfungsreglement studierenden Pharmazeuten den Zeitpunkt ihres Fachstudiums erreicht hatten, ist die den 3 Semestern Fachstudium entsprechende *Dreiteilung des Unterrichts* auf der ganzen Linie durchgeführt worden.

Behindert wurden die Arbeiten immer noch etwas durch *die hohen Preise der Chemikalien*, Glas- und Porzellanwaren.

Der Bestand des *pharmakognostischen Museums* und der *chemischen Sammlung* ist durch zahlreiche Geschenke vermehrt worden, die zum Teil noch aus den Beständen der Landesausstellung stammen. Die Sammlung der Drogenpackungen ist nun nahezu vollständig und hat nirgend sonst ihresgleichen.

Der vor dem Kriege stark in Betracht fallende Besuch des Institutes durch *Ausländer* wird durch die derzeitigen Valutaverhältnisse nahezu unmöglich gemacht.

Immerhin haben sich doch wieder einige (aus Nordamerika, Norwegen und Serbien) eingefunden, teils um zu promovieren, teils um das *Ausländer-Diplom für Apotheker* zu erwerben.

Dies letztere, durch ein vom Regierungsrat im Jahre 1914 genehmigtes Reglement eingeführt, ist, da es ein sechssemestriges Studium in Bern voraussetzt, erst einmal — durch einen Serben — erworben worden.

Von grosser Bedeutung nicht nur für Bern, sondern für die gesamte schweizerische Pharmazie wurde die Schaffung einer im pharmazeutischen Institut aufgestellten *pharmazeutischen Zentralbibliothek*, die aus der Vereinigung der Bibliothek des pharmazeutischen Institutes, der Bibliothek des schweizerischen Apothekervereins und der Bibliothek Tschirch zustande kam. Der gedruckte Katalog der Periodica der pharmazeutischen Zentralbibliothek zeigt, dass in Europa nur die Ecole supérieure de pharmacie in Paris eine ähnlich vollständige Sammlung für die Pharmazie wichtiger Zeitschriften besitzt. Die Zentralbibliothek wird ehrenamtlich durch den Direktor des pharmazeutischen Institutes verwaltet. Ihr Reglement ist vom Regierungsrat genehmigt. Sie wird viel benutzt. Auch nach auswärts werden oft Bücher verliehen.

Veterinär-medizinische Fakultät.

Veterinär-anatomisches Institut. Als Präpariermaterial dienten 7 Pferde, 2 Esel, 2 Rinder, 10 Hunde und einzelne Körperteile vom Pferd. Im Institut sind fünf Doktoranden beschäftigt, wovon einer seine Arbeit beendigt hat. Leider fehlt uns ein Laboratorium für Doktoranden. Auf die wünschenswerten Verbesserungen im Institut wurde im letztjährigen Bericht hingewiesen.

Veterinär-pathologisches Institut. Das Material des Institutes setzt sich folgendermassen zusammen:

	Sektionen	Präparate	Summe
Rind	—	248	248
Pferd	2	101	103
Schwein	24	53	77
Hund	88	24	112
Katzen, Kaninchen usw.	127	166	293
Zusammen	241	592	833

Wie in den vorigen Jahren hat das Material mässig zugenommen; die nun vorhandene Menge erlaubt aber noch nicht, die Demonstrationen für die Studenten so zu gestalten, wie es eigentlich sein sollte. Immerhin ist im Laufe der Jahre eine Besserung eingetreten. Unter der Teuerung hat das Institut schwer gelitten; erst jetzt kann man die nach und nach entstandenen Schäden übersehen.

Statistik der Kliniken des Tierspitals 1920.

Tiergattung	Konsultatorische Klinik		Stationäre Klinik		In Verwahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	327	179	293	145	53	997
Rinder	—	—	—	—	6	6
Schweine	74	1	—	2	—	77
Ziegen	2	1	—	—	—	3
Hunde	244	365	64	81	102	856
Katzen	50	63	—	—	—	113
Andere Tiere	28	29	—	—	—	57
Total	725	638	357	228	161	2109

Statistik der ambulatorischen Klinik.

Monate	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	1	190	5	—	127	1	324
Februar	4	155	4	—	106	—	269
März	13	190	9	1	61	1	275
April	13	140	17	2	15	—	187
Mai	2	176	14	3	131	—	326
Juni	7	149	6	1	96	—	259
Juli	4	115	9	—	184	1	313
August	7	118	5	3	102	—	235
September	1	63	7	—	33	—	104
Oktober	5	315	3	1	38	—	362
November	10	204	7	1	43	—	265
Dezember	26	243	2	–	12	1	284
Total	93	2058	88	12	948	4	3203

In dem *zootechnischen Institute* konnten im Jahre 1920 drei wertvolle Arbeiten über Haarpigmentierung geschaffen werden, die durch neue Methoden für die tierzüchterische Praxis von Bedeutung zu werden versprechen. Die verdankenswerte Fürsorge der Regierung ermöglichte die Anschaffung von Instrumenten und Glaswaren, so dass ein viele Jahre ausreichender Vorrat angelegt werden konnte.

Veterinär-Bibliothek. Der Zuwachs an eingebundenen Büchern beträgt 72, an Dissertationen und kleinern Broschüren 90. Das durch das Kantonsbauamt vorgelegte Projekt eines neuen Bibliothekraumes ist geeignet, die Bibliothekverhältnisse in vollkommen zufriedenstellender Weise zu gestalten.

Das physikalische Institut.

Die Vorlesungen und Übungen zeigten im Sommersemester 1920 folgende Frequenzen: Experimentalphysik I. Teil (allgemeine Physik, Akustik, Optik) 106 Studierende; Wärmelehre (unentgeltlich) 112 Zuhörer; physikalische Übungen und Messungen 10 Teilnehmer; physikalische Messungen für Doktoranden 1 Teilnehmer. Zusammen 12 wöchentliche Stunden mit 229 Studierenden. Im Wintersemester 1920/21 wurden die Vorlesungen über Experimentalphysik II. Teil (Magnetismus, statische und strömende Elektrizität und Kalorik) besucht von 111 Studierenden, die Vorlesungen über theoretische Optik (unentgeltlich) von 121 Studierenden, die praktischen Übungen für Lehramtskandidaten von 17 Teilnehmern, die praktischen Übungen für Chemiker, Pharmazeuten etc. von 16 Studierenden, zusammen in 15 wöchentlichen Stunden von 265 Studierenden.

Die enorme Verteuerung namentlich der aus dem Ausland zu beziehenden Apparate machte sich im Berichtsjahr sehr unangenehm fühlbar.

Das tellurische (meteorologische) Observatorium.

Die Tätigkeit dieses Institutes erstreckt sich über drei Hauptrichtungen: 1. die regelmässige Beobachtung aller meteorologischen Elemente zu wissenschaftlichen Zwecken. Diese Beobachtungen erfolgen dreimal täglich, 7 Uhr vormittags, 1 Uhr mittags, 9 Uhr abends, durch direkte Ablesungen an allen Instrumenten, ferner stündlich Tag und Nacht durch die automatisch registrierenden Instrumente; 2. den nationalen und internationalen telegraphischen Austausch der meteorologischen Beobachtungen zur Stellung der täglichen Witterungsprognose. Diese Prognosen gewinnen mehr und mehr an Bedeutung sowohl zur Erntezeit für die Landwirtschaft, für die Touristik und in neuester Zeit für die Aviatik. Die Prognosen werden täglich in zwei Tageszeitungen und in einer Karte unter dem Käfigturm publiziert. Die Gewitterprognose ist eine relativ sichere, und es konnte schon oft wegen zu erwartenden Gewittern oder wegen Lawinengefahr von Hochtouren abgeraten werden. Von Fliegerstationen (Dübendorf) wurde das Observatorium häufig telephonisch konsultiert; 3. auch in den Dienst der Justiz stellt sich das Observatorium. Sowohl in Straf- als in Zivilprozessen wird von Gerichten oder von Advokaten um Gutachten über die Witterungshelligkeitsverhältnisse an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden ersucht.

Institut für anorganische Chemie.

Die Unterrichtstätigkeit des Institutes umfasste die Abhaltung von Vorlesungen und praktischen Übungen sowie die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten. Die beiden erstern galten teils der Chemie im

Rahmen der allgemeinen naturwissenschaftlichen Ausbildung, teils der speziellen Schulung von Fachchemikern, weshalb ausser Vorlesungen über allgemeine Chemie solche über spezielle anorganische Chemie, physikalische Chemie und Elektrochemie abgehalten und Spezialpraktika für Elektrochemie und Gasanalyse geboten wurden. In Doppelkursen wurde ausserdem in jedem Semester das chemische Praktikum für Mediziner abgehalten.

Die Frequenz betrug:

Im Sommersemester 1920: 100 Praktikanten, darunter 34 Mediziner, 6 Lehramtskandidaten.
Im Wintersemester 1920/21: 120 Praktikanten, darunter 33 Mediziner, 10 Lehramtskandidaten.

Einer solchen Nachfrage nach Arbeitsplätzen war nur durch äusserste Ausnutzung aller verfügbaren Räume zu entsprechen, so dass das Institut die Grenze seines Fassungsvermögens, das schon in den vorhergehenden Jahren mit zirka 100 Praktikanten erreicht war, eigentlich überschritten hat.

Institut für organische Chemie.

Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Vollpraktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten, sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet.

Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine 6stündige Experimentalvorlesung, im Wintersemester eine nur für Chemiker obligatorische 5stündige Vorlesung abgehalten.

Das Vollpraktikum wurde im Sommer- und Wintersemester abgehalten; dieses sowie die Vorlesungen waren gut besucht.

Mineralogisch-geologisches Institut.

In den letzten Jahren gab sich bei den Studierenden der Naturwissenschaften ein vermehrtes Interesse für Geologie, Mineralogie und Petrographie zu erkennen, in erster Linie wohl aus dem einen Grunde, weil diese Wissenschaften seit Jahrzehnten mehr und mehr an praktischer Bedeutung gewonnen haben. Zahlreiche Petrolgeologen und Prospektoren für Minerallagerstätten gehen heute ins Ausland, um in der technischen Anwendung der Wissenschaft ihren Lebensunterhalt und ihre Lebensstellung zu finden.

Aber auch für die geologisch-petrographische Untersuchung unseres Landes hat die jetzige Zeit neue grosszügige Probleme gebracht; auch in der Heimat tun sich unserer Wissenschaft stets neue Arbeitsgebiete auf.

Diesen Tatsachen ist zum guten Teil zuzuschreiben, dass in den letzten Jahrzehnten die Frequenz am Mineralogisch-geologischen Institute wesentlich zugenommen hat. Die Zahl der Studierenden und Praktikanten hat sich stark vermehrt, diejenige der Doktoranden vervielfacht.

Die Tätigkeit am Institute im Berichtsjahre 1920 ergibt sich zum Teil wenigstens aus folgenden Frequenzziffern:

Hörerzahl:

Geologie-Paläontologie:
Sommersemester 1920: 5 Vorlesungen: 98 Hörer
Wintersemester 1920/21: 4 » 102 »

Mineralogie-Petrographie:
Sommersemester 1920: 4 Vorlesungen: 82 Hörer
Wintersemester 1920/21: 5 » 94 »

Zahl der Praktikanten:

Geologie-Paläontologie:
Sommersemester 1920: 2 Praktika: 35 Teilnehmer
Wintersemester 1920/21: 1 Praktikum: 20 »

Mineralogie-Petrographie:
Sommersemester 1920: 2 Praktika: 36 Teilnehmer
Wintersemester 1920/21: 2 » 46 »

Exkursionen:

Geologie:
Sommersemester 1920: Offizielle Exkursionen 3, Dauer 7 Tage, Teilnehmerzahl 16—20.
Exkursionen mit einzelnen Doktoranden: zirka 12 Tage.

Mineralogie-Petrographie:
Sommersemester 1920: Offizielle Exkursionen 4, Dauer 8 Tage, Teilnehmerzahl zusammen 44.
Exkursionen mit einzelnen Doktoranden: Dauer 18 Tage.

Doktoranden:

Geologie: Doktoranden, die ihre Studien 1920 noch nicht abgeschlossen haben: 11.
Mineralogie-Petrographie: Wintersemester 1920/21: 8.

Doktorexamina:

Geologie (im Hauptfach): 2. (1915—1919: 5.)
Mineralogie-Petrographie (im Hauptfach): 1.

Geographisches Institut.

Der Umbau des sogenannten Laboratoriums in einen Raum für die Institutsbibliothek hat endlich für letztere den nötigen Platz geschaffen. Die Bibliothek selbst hat infolge der günstigen Valutaverhältnisse eine starke Vermehrung erfahren. Im Vorraum des Instituts wurden eine Anzahl Reliefs aufgestellt. Neu eingeführt wurde das Praktikum für Vorgerücktere, um auch den Doktoranden etwas zu bieten. Für Übungszwecke — praktische Übungen spielen auch auf diesem Gebiete eine immer grössere Rolle — sind aber die Räumlichkeiten durchaus ungenügend; der Sammlung- und Arbeitsraum ist viel zu klein, und das Auditorium ist nicht dafür gebaut und eingerichtet, um darin Übungen, welche Reissbretter erfordern, abzuhalten. Exkursionen konnten im Berichtsjahre infolge der Verkehrsbeschränkungen durch die Maul- und Klauenseuche nur wenige ausgeführt werden; immerhin war es möglich, die Hochgebirgsexkursion aufs Ewigschneehorn, 3331 m, und ins Aargletschergebiet abzuhalten.

Lehramtsschule.

1. Im Sommersemester 1920 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

20 Damen, 72 Herren } 92 (gegen 121 im Sommersemester 1919).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an: 17 Damen, 44 Herren } 61
Der mathematischen Abteilung gehörten an: 3 Damen, 28 Herren } 31 } 92.

Von den 92 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes . .	84 =	91,3 %	(1919: 86,0 %)
Maturitätszeugnisses . .	8 =	8,7 %	(1919: 13,2 %)
andern Ausweises . . .	0 =	0,0 %	(1919: 0,8 %)

Schuldienst (mindestens 1 Jahr) haben geleistet:
70 Kandidaten = 76,1 % (1919: 69,5 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
22 Kandidaten = 23,9 % (1919: 30,5 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

für Klavierspiel	= 3 Damen	+ 1 Herr	15.
» Gesang	= 2 »	+ 2 Herren	
» Violinspiel		4 »	
» Orgelspiel		3 »	
	5 Damen	10 Herren	

2. Im Wintersemester 1920/21 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:
11 Damen, 54 Herren } 65 (gegen 88 im Wintersemester 1919/20).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an: 7 Damen, 35 Herren } 42
Der mathematischen Abteilung gehörten an . . . . . 4 Damen, 19 Herren } 23 } 65.

Von den 65 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes .	61 =	93,9 %	(1919/20: 86,4 %)
Maturitätszeugnisses .	4 =	6,1 %	(1919/20: 12,5 %)
andern Ausweises . . .	0 =	0,0 %	(1919/20: 1,1 %)

Schuldienst (mindestens 1 Jahr) haben geleistet:
52 Kandidaten = 80 % (1919/20: 76,1 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
13 Kandidaten = 20 % (1919/20: 23,9 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

für Klavierspiel	2 Damen	+ 2 Herren	14.
» Gesang	1 Dame	+ 5 »	
» Violinspiel		3 »	
» Orgespiel		1 Herr	

Der grosse Zudrang zur Lehramtsschule und damit die Überproduktion an Sek.-Lehrerinnen und -Lehrern hat sich seit einigen Semestern vermindert, wie folgende Übersicht zeigt:

In das Register der Lehramtsschule waren eingetragen im

S.-Semester	1917	= 31 Damen	+ 74 Herren	= 105
W.- »	1917/18	= 33 »	+ 77 »	= 110
S.- »	1918	= 31 »	+ 82 »	= 113
W.- »	1918/19	= 28 »	+ 72 »	= 100
S.-Semester	1919	= 31 Damen	+ 90 Herren	= 121
W.- »	1919/20	= 19 »	+ 69 »	= 88
S.- »	1920	= 20 »	+ 72 »	= 92
W.- »	1920/21	= 11 »	+ 54 »	= 65

In bezug auf das Wintersemester 1920/21 muss bemerkt werden, dass (dem neuen Reglement entsprechend) keine Neuaufnahmen von Kandidaten stattfanden.

Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation.

1. *Allgemeine* Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) 17.—20. April 1920	16	8
b) 18.—20. Oktober 1920. . .	20	14

2. *Zulassungsprüfungen* für Notariatskandidaten:

a) 17.—20. April 1920	5	5
b) 18.—20. Oktober 1920 . .	1	0

Botanischer Garten.

Durch Anlegung neuer Wege quer durch mehrere Rasenstücke und durch Erweiterung der Sumpfpflanzenanlage wurde für die Bepflanzung des Gartens mehr Platz gewonnen. Auch im Arboresum schreitet in dem Masse, wie es die Mittel und Verhältnisse gestatten, die Bepflanzung fort. — Die Abgabe von Samen an andere botanische Gärten erreichte mit 5521 Portionen eine nie dagewesene Höhe; es ist das eine Folge des Krieges, indem die Gärten der kriegführenden Staaten jetzt einen vermehrten Bedarf haben. — Durch eine Neuordnung der Stellung des Konservators wurde es ermöglicht, dass dieser nun den grössten Teil seiner Zeit den Arbeiten in den Sammlungen widmen kann. Es war das eine dringende Notwendigkeit bei der steten Zunahme der Herbarien, in denen noch eine Menge Material der Einordnung und Durcharbeitung harrt. Bis diese Sammlungen in ihrem vollen Umfange der wissenschaftlichen Benützung zugänglich gemacht sind, wird es noch vieler Arbeit bedürfen: Die Herbarien bilden aber für die wissenschaftliche Botanik ein Hilfsmittel, das ebenso unentbehrlich ist wie der botanische Garten und die Bibliotheken.

Für den Garten, das Herbar und die übrigen Sammlungen, sowie für die Bibliothek kamen uns sehr zahlreiche Geschenke zu, darunter äusserst wertvolle, zum Teil auch aus dem Auslande. Aus dem Institut gingen wieder verschiedene wissenschaftliche Arbeiten hervor u. a. über parisitische Pilze und die Pflanzenreste der Schieferkohlen von Gondiswil.

Das Kantonsbauamt führte eine Reihe von notwendigen Reparaturen und Erneuerungen aus.

Die Gesamtkosten (ohne Mietzins) für 1920 beliefen sich auf 48,537 Fr. 87.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer. Die Kommission verlor in Dr. Viktor Gross von Neuenstadt ein hochverdientes Mitglied, welches ihr seit 1902 angehört hat. Neben einer gesegneten beruflichen, politischen und gemeinnützigen

Tätigkeit widmete der treffliche Mann sein langes, ebenso arbeits- wie anerkennungsreiches Leben der Erforschung und Erhaltung der vaterländischen Altertümer. Sein Name wird in den Annalen der Wissenschaft und in den Herzen seiner Mitbürger unvergessen bleiben.

Die Arbeiten der Kommission für Inventarisierung der historischen Kunstdenkmäler und für Massnahmen zu ihrer Erhaltung wurden durch die vielfachen Verkehrsbeschränkungen infolge der Viehseuche stark behindert. Durch Abordnungen wurden die Kirchen in Boncourt, Breuleux, Noirmont, St. Brais, Scherzligen und Wynau zwecks Begutachtung von Renovationsarbeiten besichtigt. Bei Besuchen in Gottstatt und Rüeggisberg handelte es sich darum, dem Regierungsrate vorsorgliche Massnahmen vorzuschlagen, damit erhalten gebliebene, kunstgeschichtlich wertvolle Teile dieser einstigen Klosteranlagen gebührenden Schutz erfahren. Auf eingelangten Bericht, dass gewisse Pfahlbaustationen im Bielersee durch unbesonnene Knaben gefährdet würden, ordnete unsere Direktion zweckmässige Gegenvorkehren an.

Die Räumungs- und Wiederherstellungsarbeiten an der Altstadt von Erlach wurden im Mai begonnen. Gegen Ende des Jahres waren sieben der im Jahr 1915 abgebrannten Gebäude wieder unter Dach und der Innenausbau im Gange. Die Frage, ob der Staat auf ihm gehörendem Baugrund als Abschluss der Schlossgasse ebenfalls ein Haus an Stelle eines früher abgetragenen errichten solle, kam noch nicht zur Erledigung.

Akademisches Kunstkomitee. Der jährliche Beitrag betrug 3000 Fr. plus Zinsertrag von 29 Fr. 85 des Sparheftes.

Ankäufe:

Graphische Blätter	Fr. 805. 30
Weihnachtsausstellung	» 1050. —
Übertrag	Fr. 1855. 30

Übertrag	Fr. 1855. 30
Beiträge:	
An den Ankauf des Porträts G. Vollenweider von Erdeldt (4400 Fr.)	» 1000. —
An die Museumsbibliothek	» 500. —
Versicherungsprämie dem Staate gehörender Werke	» 520. —
Summa Ausgaben	Fr. 3875. 30

Defizit:

Pro 1920	Fr. 845. 45
Pro 1919	» 434. 05
Summa	Fr. 1279. 50

Weitere Beiträge wurden bewilligt:

a) Für den Ankauf des Gemäldes «L'élu» von Ferdinand Hodler	Fr. 10,000. —
b) Zur Vornahme verschiedener Arbeiten und Anschaffungen für das Kunstmuseum	» 10,000. —
c) Für den Ankauf des Gemäldes «Ergriffenheit» von Hodler, aus dem Nachlasse Bützberger	» 2,833. 30

Als Beiträge an Sammelwerke wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon	Fr. 600. —
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	» 614. —
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	» 300. —
Für Friedlis «Bärndütsch», Band VII, Saanenland (Verfasserhonorar)	» 2800. —
Zusammen	Fr. 4314. —

An das Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von 13,000 Fr. bewilligt, nebst einem Zuschuss aus dem Ratskredit von 2000 Fr.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1920								Wintersemester 1920/1921							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	32	12	2	46	—	46	3	—	35	14	3	52	9	61	5	9
Christkatholische „	—	3	4	7	—	7	—	—	1	3	6	10	—	10	—	—
Recht	258	286	61	605	38	643	25	4	262	301	55	618	43	661	30	1
Medizin	127	120	129	376	17	393	31	3	135	135	126	396	60	456	36	9
Veterinär-Medizin	38	60	13	111	—	111	—	—	32	66	11	109	—	109	—	—
Philosophie I und II	302	215	81	598	191	789	124	132	294	214	80	588	241	829	108	182
Total	757	696	290	1743	246	1989	183	139	759	733	281	1773	353	2126	179	201

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1920/21.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	9	7	3	6	2	29
Medizinische Fakultät	13	11	—	37	—	61
Veterinär-medizinische Fakultät	6	1	—	4	1	12
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	14	4	—	13	10	72
„ „ II. „ . . .	13	5	1	14		
Total	63	31	4	75	14	187

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1920

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
64,575	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	15,819	65	101,086	93	85,267	28
1,612,483	B. Hochschule und Tierarzneischule . . .	250,149	18	2,024,320	40	1,774,171	22
3,256,961	C. Mittelschulen	83,964	05	3,271,665	50	3,187,701	45
9,860,500	D. Primarschulen	414,967	15	9,922,532	75	9,507,565	60
478,220	E. Lehrerbildungsanstalten	199,051	29	730,183	01	531,131	72
79,900	F. Taubstummenanstalten	65,734	95	157,928	29	92,193	34
91,214	G. Kunst	15,000	—	127,619	40	112,619	40
—	H. Lehrmittelverlag	938,870	77	938,870	77	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	387,526	20	387,526	20	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	1,335	—	1,335	—	—	—
15,443,853		2,372,418	24	17,663,068	25	15,290,650	01

Bern, im Juni 1921.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 1. Juli 1921.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**